

Gemeindebrief

**Evangelische Sankt Petersgemeinde
Februar/ März 2026**



leben neu.



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Krippe Jesu im Stall von Bethlehem ist aus demselben Holz gezimmert wie Jesu Kreuz. Ein alter Satz christlicher Theologie. Gesagt wird: Jesu Leidensweg beginnt an Weihnachten und nicht erst an Palmsonntag. Gesagt wird: Jesu Leben auf der Erde war insgesamt ein Weg voller Entbehrungen, Härten, Angriffen und Leid. Jesus nahm dieses Leben auf sich, weil er uns Menschen nah kommen wollte. Weil er sich mit uns verbinden wollte. Jesus, der nach Auskunft des von Paulus abgefassten Philipperbriefs Gott in allem gleich war und auf einer Stufe mit ihm stand, verzichtete auf seine Vorrechte und wurde einer von uns. Ja, er ging sogar für uns in den Tod (Philipperbrief Kapitel 2, Verse 6-11). Alles das ist geschehen, damit wir uns in Jesus mit Gott verbinden können, so Halt im Leben und Hoffnung über den Tod hinaus finden.

Die Verbindung mit Jesus, der als Sohn Gottes von außen auf uns zukommt, ist nach christlichem Verständnis der Weg zum Heil. Jesus ermöglicht ein heiles Leben, ein Leben, bei dem ein Mensch im Einklang mit sich selbst ist, mit der Welt und mit Gott. Ein heiles Leben ist ein Leben in guter Resonanz, um einen schönen Begriff aufzunehmen, den der Soziologe Hartmut Rosa geprägt hat, der Professor an der Universität in Jena ist (vgl. Hartmut Rosa: Demokratie braucht Religion. München 2023).

Ein resonantes Leben zeichnet sich nach Rosa, der das ganz allgemein meint, dadurch aus, dass es sich ansprechen lässt von anderen, dass es in Verbindung mit dem tritt, der redet und dass es dadurch Momente der Transformation erfährt, die den Menschen aufs Neue lebendig machen. Rosas Konzept lässt sich ohne

weiteres übertragen auf das, was christlicher Glaube Menschen in Aussicht stellt: Er bietet Menschen Ansprache durch Gott. Er öffnet eine Verbindung mit Gott. Diese wiederum verändert den Menschen. Sie heilt ihn von allem, was ihn im Leben niederdrückt. Christlicher Glaube macht Menschen resonant und verändert sie. Er verbindet sie mit Gott, mit den Menschen um sie herum und mit der Welt.

Einem Christenmenschen ist der Mitmensch keiner mehr, der nur stört und nervt und am besten den Mund hält. Ein Christenmensch wird von Jesus in die Lage versetzt, damit zu rechnen, dass der Nachbar vielleicht etwas zu sagen hat, was bedenkenswert ist und die eigene Unfehlbarkeit in Frage stellt. Das klingt nach wenig, ist aber ganz viel. Es ist geeignet, das Zusammenleben besser zu machen auf persönlicher Ebene und auch im politischen Feld.

Jesus, in dem Gott Mensch wurde, in den Tod ging und auferstand, sagt uns nicht, wo wir bei politischen Wahlen unser Kreuz machen, bzw. nicht machen sollen. Er sagt uns auch nicht, ob wir mit dem Flugzeug oder mit dem Segelboot nach Nordamerika reisen sollen. Was Jesus tut: Er verändert unsere Haltung, vornehm gesagt: unseren Habitus. Jesus macht uns resonant, öffnet unser Herz, belebt uns, erneuert uns.

Als Herr über Leben und Tod (vgl. Johannesevangelium, Kapitel 11) kann Jesus das. Nicht nur in der Passionszeit oder an Ostern, sondern an jedem Tag im Jahr. Jesu Kreuz, aus dem grüne Blätter treiben, ist ein wunderbares Bild dafür.

Herzlich grüßt Sie
Pfarrer ALEXANDER BITZEL

Gute Gründe für
den neuen Gemeinde-Namen

Von Oktober bis Mitte Dezember wurden Woche für Woche Namensvorschläge für unsere neue Innenstadtgemeinde eingebracht – und begründet. Wer diese Begründungen liest, spürt schnell: Es ging dabei nie nur um einen formalen Namen. Es ging um Identität, um Verantwortung, um Erinnerung und um die Frage, wie eine neue, gemeinsame Gemeinde gut, verständlich und tragfähig in die Stadt hineinwirken kann. Viele Gedanken, Hoffnungen und Überzeugungen kamen in den Vorschlägen zum Ausdruck.

Was dabei besonders beeindruckt, ist die Vielfalt der Zugänge. Manche Begründungen sind sachlich und nüchtern, andere persönlich, erzählend oder deutlich theologisch geprägt. Manche denken vom Alltag her, andere von der Geschichte, wieder andere von der Öffentlichkeit. Diese Unterschiedlichkeit ist ein Reichtum. Sie zeigt, wie ernsthaft, aufmerksam und engagiert sich viele Menschen mit der Zukunft der neuen Gemeinde auseinandergesetzt haben.

Auffällig ist der starke Wunsch nach Verständlichkeit und Klarheit. Viele betonen, dass ein Name ohne Erklärung funktionieren soll, dass er Orientierung gibt und sofort erkennbar macht, wofür diese Gemeinde steht. Dahinter

— — —
DAS VERBINDENDE IN DEN
MITTELPUNKT STELLEN
— — —

steht ein hohes Verantwortungsbewusstsein: Ein Gemeindename soll Menschen nicht irritieren oder ausschließen, sondern ihnen den Zugang erleichtern.

Ebenso präsent ist der Blick nach außen. Immer wieder wird gefragt, wie ein Name in der Öffentlichkeit wirkt, wie er von Menschen wahrgenommen wird, die Kirche nicht oder kaum kennen. Der Name wird als kommunikatives Signal verstanden – als erste Begegnung, als Einladung oder auch als Hürde. Diese Perspektive macht deutlich, wie sehr die neue

Gemeinde bewusst in die Stadt hineingedacht wird und für die Menschen dort.

Daneben finden sich viele Begründungen, die das Verbindende in den Mittelpunkt stellen: Wie können unsere Gemeinden gleichberechtigt zusammenfinden, ohne dass einzelne Prägungen dominieren oder andere in den Hintergrund geraten?! Der Wunsch nach Ausgleich, Frieden und – einer gemeinsamen Basis zieht sich durch viele Texte. Der Name soll nicht trennen, sondern tragen.

Auch pragmatische Überlegungen spielen eine Rolle: Alltagstauglichkeit, Kürze, Wiedererkennbarkeit, rechtliche Klarheit. All das zeigt, dass hier sehr konkret gedacht wird – mit Blick auf

— — —
SYMBOL FÜR
GEWACHSENE IDENTITÄTEN
— — —

Briefkopf, Internetauftritt, Gespräche im Alltag. Der Name soll handhabbar sein und zugleich offen bleiben für zukünftige Entwicklungen.

Besonders eindrücklich sind jene Vorschläge, die bewusst auf Personen oder Traditionen Bezug nehmen: Namen wie Ibach-, Spener-, Evangelische Ernst Ludwig Oswald- oder Katharina-Staritz-Gemeinde stehen für gewachsene Identitäten, Glaubensbiografien, theologisches Profil und gelebte Verantwortung. Sie erzählen von Menschen, die geprägt und Orientierung gegeben haben und deren Wirken bis heute



Bild: KI-erzeugt

nachklingt. Sie halten diese Wirkung wach, betonen die Wichtigkeit für die Zukunft.

Der Wert dieser Vorschläge geht nicht verloren, auch wenn ein anderer Name zum Zuge kommt. Im Gegenteil: Gerade Personen-Namen eignen sich in besonderer Weise, im Inneren der neuen Gemeinde weiterzuleben – als Namen für Räume, Orte der Begegnung, des Gesprächs, der Bildung oder des Gebets. Ein *Ibach-Raum*, ein *Philipp-Jacob-Spener-Raum*, ein *Ernst-Ludwig-Oswald-Zimmer* oder ein *Katharina-Staritz-Platz* wären mehr als funktionale Bezeichnungen. Sie würden Erinnerung wachhalten, Geschichten erzählen, zum Fragen anregen und deutlich machen, dass die neue Gemeinde nicht bei null beginnt, sondern aus einer reichen Geschichte heraus wächst.

Auf der Website der St. Paulsgemeinde finden Sie einen Link, der auf die Liste sämtlicher (noch kirchenamtlich ungeprüfter) Namensvorschläge führt. Unabhängig davon, welcher

— — —
WWW.PAULSGEMEINDE.DE
— — —

Name am Ende gewählt wird, ist bereits eines deutlich geworden: In den Begründungen zeigt sich viel von dem, was diese neue Gemeinde ausmacht – Engagement, Vielfalt, Sorgfalt und die Bereitschaft, gemeinsam Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen.

RENATE ZINGLER

Vier Los-Gewinner unter den Ideengebern

Viele Frankfurter Gemeindemitglieder waren in den vergangenen Wochen kreativ: Sie reichten rund 50 Namensvorschläge für die neu entstehende Innenstadtgemeinde ein. Darunter – um nur einige Beispiele zu nennen – Tabea-Gemeinde, Eintracht-Gemeinde, Spener-Gemeinde, Gloriagemeinde, Herzensgemeinde, Katharina-Staritz- oder auch Peter und Pauls-Gemeinde. Alle Vorschläge samt Begründungen können Sie über einen Link auf der Internetseite der St. Paulsgemeinde nachlesen. Auch Konfirmanden waren unter den Ideengebern.

Als „Bonbon“ winkten allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Namenssuche Gewinne: Sie wurden am 16. Dezember – also einen Tag, nachdem die Vorschlagsliste geschlossen wurde – ausgelost. Und das sind die Gewinner:

Dr. Wolfgang Kelker, Dr. Alexander Bitzel, Nigel Longley und Dr. Wolfgang Moll. Sie dürfen sich freuen auf einen Besuch auf dem Balkon der Alten Nikolaikirche samt Sektempfang sowie über Tickets für ein „Fullmoon_Concert“ in der Epiphaniaskirche, ein Jazzkonzert in Gethsemane oder ein Konzert der Reihe „Musik in St. Katharinen“.

Und wie geht's nun weiter mit der Namensfindung? Alle Vorschläge sind inzwischen den Kirchenvorständen von St. Paul, St. Katharinen, St. Peter und Gethsemane zugeschickt worden. Diese werden sich im Februar auf einen gemeinsamen Namen für die fusionierte Gemeinde verständigen (siehe Meldung unten).

RKS

„Große“ Gemeindeversammlung am 1. März geplant

Nach intensiven Beratungen im vergangenen Jahr wollen die vier Gemeinden unseres Nachbarschaftsraums, also die Pauls-, die Katharinen-, die Gethsemanegemeinde und unsere Gemeinde 2027 fusionieren. In diesem Februar soll ein entsprechender Fusionsvertrag von allen vier

Kirchenvorständen beschlossen werden. Ebenso werden sie sich über einen Namen für die neue Gemeinde verständigen und dabei die gemachten Vorschläge diskutieren. Über die Ergebnisse der Beratungen wird in einer gemeinsamen Gemeindeversammlung informiert. Die Versammlung findet am

1. März in der Gethsemanegemeinde statt, im Anschluss an einen gemeinsamen Gottesdienst dort. Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr, die Gemeindeversammlung startet um 11.15 Uhr. Es wird Gelegenheit zu Rückfragen und zum Gespräch geben. Herzliche Einladung!

FULLMOON_CONCERT mit Abendmahl

Erstmals in Epiphantias CHORAL EVENSONG

Gründonnerstag, 2. April, um 20 Uhr
Epiphaniaskirche

— — —

Im evangelischen Frankfurt bislang selten: Am Gründonnerstag, 2. April, um 20 Uhr gestaltet die Epiphaniaskantorei einen feierlichen Choral Evensong in der Epiphaniaskirche. Dieser ist gleichzeitig Gottesdienst und Fullmoon_Concert, welches im April auf den Gründonnerstag fällt. Der Evensong ist die ideale Form, um beides zu vereinen.

Der Choral Evensong ist ein festlicher musikalischer Abendgottesdienst aus der anglikanischen Kirche, der dort etwa an den Kathedralen und auch an einigen universitären Colleges täglich stattfindet. Zunehmend wird er auch in anderen Konfessionen gefeiert und ist in Frankfurt beispielsweise im Dom zu erleben. Die Form ist aus den alten Stundengebeten (Vesper und Komplet) hervorgegangen, feste Bestandteile eines Evensongs sind dementsprechend Psalm, Magnificat und Nunc dimittis (Lobgesang des Simeon). Der Evensong kann auch Predigt und/oder Abendmahl enthalten.

Aus dem Abendgebet (Vesper) stammt das Magnificat – diesen Lobgesang stimmt Maria an als Antwort auf den Gruß ihrer Cousine Elisabeth, die sie einige Tage nach der Verkündigung durch den Erzengel Gabriel besucht („Meine Seele erhebt den Herren ...“, Lukas 1, 46-55).

Nunc dimittis wurde hingegen aus dem Nachtgebet (Komplet) übernommen: Dem greisen Simeon ist prophezeit worden, er werde so lange leben, bis er den Messias erblickt habe. Als er diesen in Jesus im Tempel erkennt, darf er endlich sterben und verleiht seiner Dankbarkeit Ausdruck („Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren ...“, Lukas 2, 29-32).

Eine besondere Rolle kommt im Evensong dem Chor zu, der die beiden Cantica (Magnificat und Nunc dimittis) und große Teile der Liturgie wie den Psalm, aber auch freie Stücke singt. Im anglikanischen Raum ist für diese Gottesdienstform ein reichhaltiges Chor- und Orgelrepertoire entstanden, wie beispielsweise

der prächtige *Evening Service in A* von Charles Villiers Stanford (1852–1924). Solche Werke werden sich allerdings erst mit einer neuen Epiphaniastorgel realisieren lassen, da sie sowohl dem Chor, als auch der Orgel eine große Bandbreite an Ausdrucksmöglichkeiten abverlangen.

Am 2. April wird Musik von Felix Mendelssohn Bartholdy (Magnificat und Nunc dimittis aus den *Drei Motetten* op.69) und John Stainer (*God so loved the world aus Crucifixion*) zu hören sein. Perspektivisch möchten wir diese Gottesdienstform auch in unserem Nachbarschaftsraum als regelmäßigen Sonntagabendgottesdienst etablieren.

MAXIMILIAN BAUER

Anzeige

**Ihr Fachgeschäft für
Noten und Musikliteratur**

Musikalien



Petroll

kompetent zuverlässig schnell

Oeder Weg 43
60318 Frankfurt

Tel: 069 - 55 88 59
Fax: 069 - 55 87 33

www.noten-petroll.de

FULLMOON_CONCERT

TASTEN!

Montag, 2. Februar, 20 Uhr
Epiphaniaskirche

Im ersten Fullmoon_Concert des Jahres geht es auf Entdeckungsreise in die Frühgeschichte der Tastenmusik – wie klingen die ersten überlieferten Werke für Tasteninstrumente, warum sind sie entstanden, wer hat wen beeinflusst? Prof. Dr. Daniela Philippi moderiert, Klangbeispiele aus fünf Jahrhunderten steuern Manuel Dahme und Kantor Maximilian Bauer an Cembalo und Orgel bei. Dabei werden mittelalterliche Töne aus dem Buxheimer Orgelbuch ebenso zu hören sein wie Musik von William Byrd und Girolamo Frescobaldi sowie von Johann Sebastian Bach. Karten zu 10 Euro (ermäßigt 5 Euro) sind ab 19 Uhr an der Abendkasse zu haben.

FULLMOON_CONCERT

KOMPONISTINNEN

Mittwoch, 4. März, 20 Uhr
Epiphaniaskirche

Drei befreundete Musikerinnen aus dem Raum Frankfurt/Rhein-Main haben sich zum Armata Klaviertrio zusammengefunden und beschäftigen sich in ihrem neuen Programm mit Werken von Komponistinnen. Neben Werken von Clara Schumann und Fanny Hensel stellen sie auch Werke unbekannter Komponistinnen wie Emilie Mayer (1812–1883) und Elfrida Andrée (1841–1929) vor. Das Konzert ist ein Moderationskonzert, in dem das Publikum auch etwas über das Leben dieser Komponistinnen erfährt. Es musizieren Cornelia Scholz, Violine, Sae-Kyung Kim, Violoncello, und Christina Fabel-Sauer, Klavier. Karten zu 10 Euro (ermäßigt 5 Euro) an der Abendkasse ab 19 Uhr.

PASSION ORGEL

Sonntag, 22. Februar, 16 Uhr
Epiphaniaskirche

Zum Beginn der Passionszeit erklingen freie Werke und Choralbearbeitungen von Samuel Scheidt bis Felix Mendelssohn Bartholdy im OrgelPunkt. An der Orgel ist Kantor Maximilian Bauer. Der Eintritt zu dem Sonntagnachmittag-Konzert ist frei, Spenden sind erbeten.

Thomasmesse

Für Zweifler und andere gute Christen

Zu einer „Thomasmesse“ lädt die Gethsemanegemeinde am Sonntag, 8. März, besonders diejenigen ein, die sich ihres Glaubens nicht sicher sind – wie vor 2000 Jahren der Apostel Thomas. Thema dieses Gottesdienstes, der in der Gethsemanekirche (Eckenheimer Landstr. 90) gefeiert wird, ist „Mensch, frei, gleich“.

Der Apostel Thomas zweifelt, fragt nach – und will selbst erfahren, was er glauben soll. Dieser Idee folgt die Thomasmesse. Bei dieser Gottesdienstform aus Finnland trifft Vertrautes auf Unbekanntes: Neben Bibellesung, Gebet, Fürbitte und Abendmahl spielt eine Phase der offenen Zeit in der Mitte des Gottesdienstes eine besondere Rolle. Dabei laden verschiedene

Stationen dazu ein, selbst zu wählen, was man gerade sucht und was einem guttut – von gemeinsamem Taizé-Gesang über offenen Gedankenaustausch und persönliche Segnung bis hin zum theologischen Küchengespräch, bei dem nebenbei das Brot für das Abendmahl gebacken wird.

Die Thomasmesse ist offen: Offen in ihrer Form, offen für alle Konfessionen, alle Arten von Frömmigkeit (oder des Zweifelns) und offen für jedes Alter. Sie versteht Vielfalt als Reichtum auf dem Weg zur christlichen Einheit. Kontakt: Alexander Classen (ac@paulsgemeinde.de), Renate Zingler (zingler-online@web.de)

Bild: Wikipedia

Mennoniten-Gemeinde
Radikal pazifistisch und engagiert

Am Ende der Eysseneckstraße, kurz vor der Adickesallee steht rechter Hand eine schöne Villa, in der sich die Mennonitengemeinde Frankfurt trifft. Die Mennoniten sind Täuferchristen, d.h. sie taufen keine Säuglinge und Kleinkinder, sondern nur Menschen, die selber sagen können, dass sie getauft werden wollen. Entstanden sind die Täufer im Europa der Reformationszeit, also im 16. Jahrhundert. Zürich war eine ihrer frühen Hochburgen.

Weil die Täufer Freiwilligkeitsgemeinden schufen (nur diejenigen, die wollen, werden Mitglied), brachen sie die in Alteuropa übliche Identität von Bürgergemeinde und Christengemeinde auf. Darin sahen Herrscher im Europa des 16. Jh. einen Angriff auf den inneren Frieden. Man dachte: Nur wenn alle Menschen die in einer Stadt oder in einem Land wohnen, auch zur Kirche gehörten, sei der innere Friede gewährleistet. Täufer, die das bestritten, hielt man für Aufrührer. Man verfolgte sie hart. Viele Täufer kamen zu Tode. Reformatoren wie Luther und Melanchthon sprachen sich klar für eine staatliche Verfolgung der Täufer aus. Der Einzige unter den Reformatoren der ersten Stunde, der für einen schonenden Umgang mit den Täufern eintrat, war Martin Bucer in Straßburg.

Die frühen Täufer konnten kämpferisch-militant sein. Bekannt ist der Versuch in den 1530er Jahren, aus der Stadt Münster in Westfalen ein täuferisches Gemeinwesen zu machen. Ein bemerkenswertes soziales Experiment, durchgeführt auch mit rustikalen Methoden. Der Versuch scheiterte auf ganzer Linie. In der Folge schworen die Täufer jedem Gebrauch von Zwangsmitteln und Gewalt ab.

Der große Einfluss des Täuferpredigers Menno Simons (1496–1561) brachte die zentral-europäischen Täufergemeinden in eine radikal-pazifistische Spur. Die Bergpredigt Jesu wurde zu ihrem ethischen Leitfaden. Nach Menno Simons heißen die Täufer in vielen Teilen der Welt heutzutage „Mennoniten“. Radikalpazifismus meint: Man lehnt wirklich jede Form von Gewalt ab. Man geht lieber in den Tod als sich mit Gegengewalt zu verteidigen. Mental möglich wird diese Haltung durch die biblisch gegründete Überzeugung, dass Gott derjenige sein wird,

der im Gericht am Ende der Zeiten Aggressoren und Gewalttäter abstrafen wird.

Als Radikalpazifisten sind Mennoniten heutzutage – auch in Frankfurt – eine stark gemeinwohlorientierte Kirche. Sie setzen sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung (Klimaschutz insbesondere!). Aufgrund ihrer eigenen Verfolgungsgeschichte liegt ihnen das Engagement für die Aufnahme und den Schutz von Flüchtlingen in Europa am Herzen. Das Transparent, das derzeit am Zaun der Villa in der Eysseneckstraße hängt, unterstreicht dieses Anliegen. Die Frankfurter Gemeinde wird von Rianna und Benjamin Isaak-Krauß geleitet. Dass die kleine Gemeinde Teil einer großen Weltkirche ist, lässt sich nicht nur am Pfarrehepaar erkennen. Auch Gemeindebrief und Gemeindeleben atmen eine erfrischende internationale Atmosphäre.

ALEXANDER BITZEL



Mennoniten-Taufe in der Amsterdamer Singelkerk Anfang des 18. Jahrhunderts, Darstellung von S. Fokke um 1743.

Lazarus-Orden führt neuen Kommendator ein

**Gottesdienst am 15. Februar
in der Epiphaniaskirche**

Der Lazarus-Orden ist ein alter Ritterorden, der im 11. Jahrhundert in Jerusalem gegründet wurde. Die erste dokumentarische Erwähnung des Lazarus-Ordens findet sich im Jahre 1043 in einer päpstlichen Bulle von Papst Benedikt IX. Die Ritter von damals schützten die Pilger, die die heiligen Stätten in Jerusalem besuchten.

Besonderen Schutz und auch Pflege brauchten die Jerusalempilger vor allem wenn sie krank wurden. So entstanden Hospitalorden. „Hospitalis“ ist lateinisch und bedeutet „gastfreundlich“. Die Hospitalorden waren also gastfreundlich im heilsamen Sinn und unterhielten „Hospitäler“. Die Einrichtungen des Lazarus-Ordens waren so prägend, dass Krankenstationen später auch „Lazarette“ genannt wurden sowie im grünen Kreuz der Apotheker ihre geschichtliche Würdigung erhalten haben.

In einer biblischen Erzählung ist von einem Lazarus die Rede, der stirbt und in eine Grabkammer gelegt wird: Dann wird er von Jesus wieder zum Leben erweckt. In einer anderen Geschichte ist von einem Lazarus die Rede, der mit Geschwüren bedeckt von der Gesellschaft ausgestoßen leben muss. Er wird von Gott als Gerechter im Himmel aufgenommen. Diese beiden Lazarus-Figuren der Bibel sind Programm für den Lazarus-Orden. Der Orden kümmert sich gerade um die Menschen, die aufgrund ihrer Krankheit von der Gesellschaft ausgestoßen wurden, als „tot“ erklärt

wurden. Das betraf früher vor allem die Lepra-Kranken. So war die Versorgung der Lepra-Kranken lange Zeit Hauptanliegen des Lazarus-Ordens. Das Zeichen des Ordens ist ein grünes Kreuz mit acht Spitzen. Die Spitzen verweisen auf die acht Seligpreisungen aus der Bergpredigt Jesu mit denen sich der Orden identifiziert.

1. Selig sind, die da geistlich arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich. — — —
2. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. — — —
3. Selig sind die Sanftmütigen, denn sie werden das Land besitzen. — — —
4. Selig sind, die da hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. — — —
5. Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. — — —
6. Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. — — —
7. Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen. — — —
8. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Himmelreich. — — —

In der Neuzeit wurde der Lazarus-Orden neu belebt und erfuhr eine neue Ausrichtung.



Lepra ist in einigen Ländern des Südens weiter ein großes Gesundheitsproblem und der Orden unterstützt Krankeneinrichtungen u.a. in Indien. Das Engagement des Lazarus-Ordens geht aber heute auch ganz allgemein in tätige Nächstenliebe und Hilfe weltweit. Als einziger der alten Ritterorden ist er dreifach divers: Der Orden ist ökumenisch. Er ist für alle Geschlechter offen. Laien und Geistliche können Mitglieder sein.

Die Kommende Hessen und Nassau hat in der Epiphaniaskirche einen Bezugspunkt für ihr Ordensleben gefunden. Pfarrer Andreas Hoffmann begleitet die Kommende Hessen-Nassau in geistlicher Hinsicht. Die Leitung der Kommende Hessen-Nassau hat gewechselt. Der neue Kommendator wird im Gottesdienst am 15. Februar um 11 Uhr mit Segen eingeführt. Der neue Kommendator ist Charles Ross of Biggar The Baron of Biggar. Ein Mitglied der Ordensgemeinschaft, Diakon Dr. Uwe Winkler, wird den Gottesdienst zusammen mit Pfarrer Andreas Hoffmann halten. Der Gottesdienst wird auch thematisch auf den Lazarus-Orden Bezug nehmen.

ANDREAS HOFFMANN
DR. UWE WINKLER

Wünsche an die neu entstehende Innenstadt-Gemeinde Epiphantias-Kantorei erhalten

Für viele Menschen ist die Kirchenmusik eine wichtige Verbindung zur Kirche bzw. zu ihrer Gemeinde, für manche sogar die einzige. In unserer Gemeinde sollte dieser musikalische Schwerpunkt unbedingt erhalten und weiter gefördert werden.

Die Fusion zu einer Innenstadt-Gemeinde bietet nun Chancen, Kirchenmusik „größer zu denken“ und auch große Chorprojekte (z. B. Matthäuspassion, Verdi-Requiem, Dream of Gerontius, ...) oder alternative kleine (z. B. Evensong oder Adventssingen) gemeinsam zu realisieren. Es könnten dabei verschiedene Konzert-/Musikorte der fusionierten Gemeinde genutzt werden.

Wir halten es andererseits für sehr wichtig, dass die Epiphantias-Kantorei, die als Teil der

„Marke“ EPIPHANIASMUSIK bekannt ist, die schon so viele tolle Chorprojekte realisiert hat und sich außerdem durch ein besonderes soziales Miteinander auszeichnet, bestehen bleibt und nicht in einem „Nachbarschaftsraum 9 – Chor“ aufgeht.

Essentiell ist für die Chorarbeit ein für mindestens 80 Choristen großer, moderner und gut ausgestatteter Probenraum, der für alle Musikgruppen der neuen Innenstadt-Gemeinde benutzbar ist. Wir aus der Epiphantias-Kantorei hoffen daher sehr, dass der Epiphaniassaal uns noch lange erhalten bleibt, solange kein adäquater Probenraum mit guter Akustik und Infrastruktur (Küche, sanitäre Anlagen) vorhanden ist.

BARBARA VON JOEST
Chorvertretung

Anzeige

Zu Gast sein und tagen in einer Oase im Herzen Frankfurts

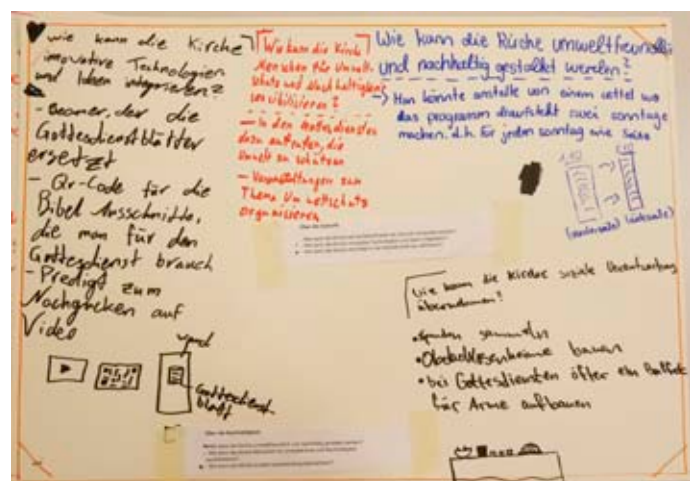
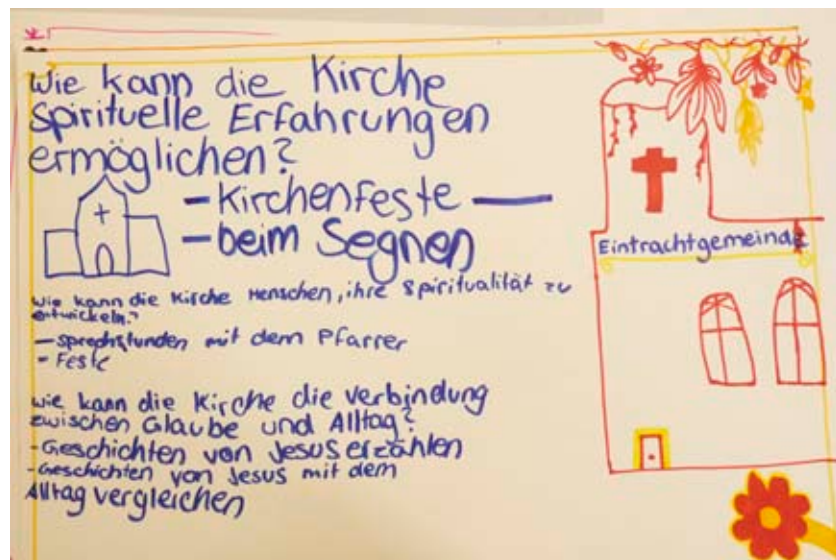


- Gästen, sowohl mit kirchlichem als auch nichtkirchlichem Hintergrund, bieten wir die Möglichkeit, hier, in der Oase der Ruhe, zu entspannen, Urlaub zu genießen und dank der zentralen Lage die schöne Stadt Frankfurt zu besichtigen.
- Gruppen können unsere Räume für Tagungen und Veranstaltungen nutzen. Hierzu stehen Ihnen verschiedene Tagungsräume mit individueller Ausstattung zur Verfügung.
- Bei mehrtägigen Veranstaltungen können Sie gerne bei uns übernachten.
- Wir vermieten Apartments, teilweise möbliert, ab einer Mietdauer von einem Monat: wohnen@diakonisse.de
- Wir freuen uns, wenn Sie das geistliche Leben auf unserem Gelände mit Ihrer Spende unterstützen.
- Besuchen Sie uns auf www.diakonisse.de und erfahren Sie mehr über unser Angebot – oder auf Instagram unter [frankfurter_diakonissenhaus](https://www.instagram.com/frankfurter_diakonissenhaus). Oder direkt in der Cronstettenstraße 57–61, 60322 Frankfurt am Main.

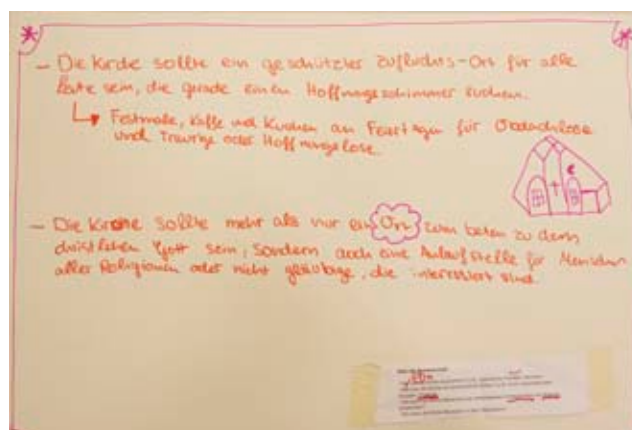
Wünsche an die neu entstehende Innenstadt-Gemeinde

Mehr spirituelle Erfahrungen und mehr Umweltschutz

In den Konfirmationsstunden haben sich die Jugendlichen intensiv mit der Rolle der Kirche, ihrer eigenen Verantwortung und der Gestaltung einer zukünftigen Gemeinde auseinandergesetzt. Dabei sind vielfältige Ideen und Vorschläge entstanden – von neuen Namensideen bis hin zu Gedanken über Gemeinschaft und Zukunft. Wie Kirche mehr spirituelle Erfahrungen ermöglichen kann, war ebenso die Frage wie das Engagement für Schöpfung und Umwelt oder für die Armen.



- Die geistlich-kristliche Gemeinde
- Die Herzens-Gemeinde
- Die Martin-Luther Gemeinde
- Die Eintracht-Gemeinde
- Die Pfingst-Gemeinde
- Die kristlich-Evangelische Gemeinde (Frankfurt)
- Bist-Gemeinde
- Karl der Große Gemeinde (wegen Mittelalter + Christentum)
- Maria-Gemeinde
- Joseph-Gemeinde
- Gloria-Gemeinde



Wünsche an die neu entstehende Innenstadt-Gemeinde

Gemeinsam soziale Aktivitäten ausbauen

Brita Eckert, eine engagierte Seniorin unserer Gemeinde, setzt sich seit Jahren für das Miteinander ein; so ist sie unter anderen im „Café Deutschland“ engagiert.

Im Austausch mit ihr wurde deutlich, wie wichtig ihr die Vernetzung ist, das über die eigenen Grenzen Hinausschauen. Sie wünscht sich eine bessere Information darüber, welche sozialen und kulturellen Angebote in den Nachbargemeinden stattfinden. Gemeinsame Besuche, Führungen

oder sogar ein gemeinsamer Gemeindebrief könnten dazu beitragen, die Verbindung zu stärken und neue Impulse zu setzen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt für sie auf der Zusammenarbeit bei bestehenden Projekten wie dem „Café Deutschland“. Hier sieht sie die Chance, Ehrenamtliche aus den Nachbargemeinden einzubinden und so das Angebot zu erweitern. Auch die Idee zusätzlicher Standorte in der Region hält sie für denkbar, um den wachsenden Erwartungen der fremdspra-

chigen Gäste, oft Migranten, gerecht zu werden.

Darüber hinaus spricht sie sich für mehr Flexibilität bei der Nutzung von Räumen für soziale Aktivitäten aus. Das Turmcafé ist ein beliebter Treffpunkt, doch zusätzliche Orte könnten das Angebot bereichern und neue Möglichkeiten schaffen.

Brita Eckert wünscht sich eine lebendige Nachbarschaft, in der wir voneinander wissen, miteinander gestalten und gemeinsam neue Wege gehen.

FRANZISKA VON SCHUMANN

Anzeige

Dr. Christine Kownatzki, DDS
American Board Certified Orthodontist
Fachzahnärztin für Kieferorthopädie
MS (Columbia University, NY)

Dr. Christine Kownatzki
Kieferorthopädin

Eschersheimer Landstraße 49
60322 Frankfurt am Main

E welcome@healthyhappyyou.de
T 069 | 950 647 40
healthyhappyyou.de

American Board
Certified Orthodontist

Ihre Kieferorthopädin
direkt am Grüneburgweg

Damit sich Kiefer und Zähne gesund entwickeln können, ist der richtige Zeitpunkt für den Beginn einer Behandlung besonders entscheidend. Wir behandeln Ihr Kind angstfrei, sensibel und altersgerecht. Nach der Untersuchung besprechen wir mit Ihnen, ob eine Therapie benötigt wird, wann der richtige Zeitpunkt ist und welche Optionen sinnvoll sind. **Lassen Sie sich beraten, wir freuen uns auf Ihren Anruf: 069 | 950 647 40**



Kunstperformance Barlachs Engel live



Finja Sander nennt ihre Performance-Reihe „Für Morgen“. Sie begibt sich schwebend, nur an Gurten befestigt, für jeweils etwa eine Stunde in die Haltung einer Skulptur, die Kunstgeschichte geschrieben hat. Es ist die Arbeit „Der Schwebende“ von Ernst Barlach. Barlach schuf diese Skulptur als Denkmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges in Güstrow. Die Künstlerin Finja Sander entwickelte in Auseinandersetzung mit Form und Botschaft der Arbeit Barlachs ihre Form der Darstellung.

Um den Impuls der Friedensbotschaft weiterzuführen, führt Finja Sander ihre Performance als Reihe an vielen Orten durch und bringt somit das Motiv von Barlach in vielerlei Bezüge.

In Frankfurt war die Aktion im Eingangsbereich des I.G.-Farben-Hauses der Goethe Universität zu sehen und zwei Tage später, am 3. Advent, begleitete die Performance in der Epiphaniaskirche den ganzen Gottesdienst. Die Epiphaniaskantorei bettete die Aktion in Gesang. Den Gottesdienst hielt Pfarrer Dr. Markus Zink vom Zentrum Verkündigung, Referat „Kunst und Kirche“, zusammen mit Pfarrer Andreas Hoffmann.

AH

Kirchencafé sucht dringend helfende Hände

Wie schön ist es doch, nach dem Gottesdienst bei einer Tasse Kaffee oder Tee nebst Plätzchen noch ein wenig zu plaudern! Entweder man hat sich lange nicht gesehen oder gerade neu kennengelernt, die Predigt bietet Diskussionsstoff oder auch der Chor.

Gäste oder Neuzugezogene haben Gelegenheit, mit der Gemeinde in Kontakt zu kommen. Ich möchte dieses lockere Beisammensein alle paar Wochen jedenfalls nicht vermissen. Kaffee ist schnell gekocht.

Aber es muss auch getan werden. Das Kirchenkaffeeteam appelliert daher an alle, die ein wenig Zeit erübrigen können, mitzumachen bei der Vor- und Nachbereitung des kleinen Sonntags-Events. Der Aufwand ist überschaubar – mit je nach Wunsch drei oder auch mehr Einsätzen im Jahr, die im Team abgesprochen werden.

„Wir freuen uns, dass immer wieder diensthabende und andere Kirchenvorstandsmitglieder mithelfen und wir werden das im neuen Jahr sicher auch wieder brauchen“, sagt Ursula Stein, Mitorganisatorin

des Kaffeeteams. „Aber wir brauchen auch neue Teammitglieder.“

Kirchenkaffee soll es im ersten Halbjahr wieder jeweils am letzten Sonntag im Monat geben – außer eine andere wichtige Veranstaltung hat Vorrang. Der nächste Termin ist der 22. Februar, weitere sind am 29. März, 31. Mai und 28. Juni. Wer zum Team dazustoßen möchte, ist herzlich willkommen. Gern beim nächsten Cafétermin ansprechen! Ansprechpartnerin ist Ursula Stein (U.Stein.Frankfurt@t-online.de)

Fotos: ©FINJA SANDER photos by Silviu Guiman



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Geht ein Huhn in den Laden und fragt: «Haben Sie große Eierkartons? Ich möchte mit meinen Kindern verreisen.»




Eine Woche braucht die Kresse nur, bis sie erntereif ist!
Säe sie auf einem durchfeuchteten Ton-Igel oder in einer flachen Schale mit Erde. Dann kannst du sie abschneiden und mit Kräuterquark vermischen. Schmeckt gut mit Eierscheiben auf einem Brot!

Frühlingsrätsel: Setze Bild und Wort richtig zusammen und du erfährst, was im März blüht!



OSTER



BLUME



GLÖCKCHEN



MÄRZEN





LAUCH

Aufklärung: Bar-Lauch, März-Becher, Oster-Glocke, Schlüssel-Blume, Schnee-Glockchen

Pommes gibt es in der Fastenzeit auch als gesunde Mahlzeit. Viertle einen Apfel, entferne das Kernhaus und schäle die Stücke. Schneide sie in pommes-ähnliche Streifen. Gieße Zitronensaft darüber, so werden sie nicht braun. Ein Klecks rote Marmelade und Joghurt sehen aus wie Ketchup und Mayo.



Mehr von Benjamin ...
der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 41,50 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de





Zugang neben Holzhausenstraße 68

Waffelcafé

Samstag, 28. Februar und 28. März
von 15 bis 16.30 Uhr

Sie sind herzlich eingeladen zu einer Tasse Kaffee und einer leckeren Waffel in den Festsaal der Diakonissen. Genießen Sie – auch unangemeldet – die familiäre Atmosphäre.

Bibelgesprächskreis

Montag, 2. Februar und 2. März
um 18 Uhr

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Eigene Bibeln gerne mitbringen, eine begrenzte Anzahl von Bibeln kann auch zur Verfügung gestellt werden.

Friedensgebet

Täglich um 12 Uhr

läuten die Glocken der Diakonissenkirche und erinnern an den Frieden in der Welt. Die Schwestern beten um diese Uhrzeit für Frieden in der Welt, werden es auch weiterhin tun – und mit ihnen beten unzählige viele Menschen. Das Friedensgebet „Atempause“, bisher immer mittwochs, findet ab diesem Jahr nicht mehr statt.

Sind Sie neugierig, was in unserem Nachbarschaftsraum 9 passiert?



Verpassen Sie keine wichtigen Neuigkeiten und Veranstaltungen aus unseren vier Gemeinden im Nachbarschaftsraum 9 (Innenstadt)! Abonnieren Sie unseren Newsletter und bleiben Sie immer auf dem Laufenden.

Als Ergänzung zu den Gemeindebriefen erhalten Sie den Newsletter alle 14 Tage direkt in Ihr E-Mail-Postfach. Alles, was Sie dafür brauchen, ist eine E-Mail-Adresse. Es ist ganz einfach: Scannen Sie den beigegefügtten QR-Code oder folgen Sie dem Link, um sich anzumelden. <https://forms.churchdesk.com/f/YsU4ZZMIG7>

Bestattungen

Aus dem Leben in den Frieden Gottes eingegangen sind:

Renate Sternitzke

Martin Hilgenfeld

Karin Lehmann

Gemeindebrief der Evangelischen Sankt Petersgemeinde Frankfurt am Main

Februar / März 2026
Redaktionsschluss: 6. Januar 2026

Zuschriften unter:
gemeindebrief@petersgemeinde.de

Verantwortlich:
Der Kirchenvorstand
Redaktion:
Martin Bingemann,
Dorothee Contrael,
Renate Kortheuer-Schüring,
Felicitas Liebenau,
Franziska v. Schumann,
Pfarrer Dr. Alexander Bitzel

Titelbild: Kreuz mit Zweigen (Quelle: Der Gemeindebrief)

Druck: Gemeindebrief-druckerei Groß-Ösingen

Gemeindeleben

Taufen ... ihr Kinderlein kommet ...

sonntags im Gottesdienst und in Taufgottesdiensten

Turmcafé für Bedürftige ... Andacht, Essen und Gemeinschaft ...

zweiter Sonntag im Monat, 14 Uhr, im Epiphaniassaal

Gymnastik für Ältere und Jüngere ... elastisch bleiben und Spaß haben ...

montags, 16–17 Uhr, Epiphaniassaal

café deutschland ... Kaffee trinken, reden und Geflüchtete treffen ...

montags, 16–18 Uhr, Jahnstraße 20

Konfirmationsgruppen ... Glaubensstärkung für junge Leute ...

dienstags, 17–18.30 Uhr, Epiphaniassaal

Epiphaniaskantorei ... singen, atmen, Gemeinschaft erleben, Klangkörper sein ...

dienstags, 19.30–21.45 Uhr, Epiphaniassaal

SingCafé ... einfach vorbeikommen zum Singen und Kaffeetrinken in lustiger Gemeinschaft ...

zweiter Mittwoch im Monat, 15 Uhr, Epiphaniassaal

Spielenachmittag ... nur gewinnen, auch wenn man verliert ...

vierter Mittwoch im Monat, 15–17 Uhr, Epiphaniassaal

Besuchsdienst ... Menschen zum Geburtstag besuchen und gratulieren ...

letzter Mittwoch im ungeraden Monat, 17 Uhr, Fürstenbergerstraße 21

Lebenswortgruppen ... Glaubensstärkung monatlich in festen Gruppen ...

Kapelle der Epiphaniaskirche und Fürstenbergerstraße 21

Trauungen ... mit Gottes Segen zu zweit ...

Gemeindeadressen www.petersgemeinde.de

Epiphaniaskirche Frankfurt am Main, Nordend / Oeder Weg, Ecke Holzhausenstraße

Gemeindesaal an der Epiphaniaskirche Oeder Weg 154, hinter der Kirche

Gemeinderäume Jahnstraße 20 und Fürstenbergerstraße 21

Gemeindebüro SABINE HINTZE

Bürozeiten: ab dem 1. Dezember 2025 nach Vereinbarung / Fürstenbergerstraße 21 / 60322 Frankfurt am Main / Telefon 069-285809 / Fax 069-285909 / Petersgemeinde.Frankfurt@ekhn.de

Kirchenvorstand Vorsitzender Pfarrer ANDREAS HOFFMANN / Andreas.Hoffmann@ekhn.de

Pfarrer ANDREAS HOFFMANN / Sprechstunde nach Vereinbarung
Jahnstraße 20 / Telefon 069-90550388 / Andreas.Hoffmann@ekhn.de

Pfarrer DR. ALEXANDER BITZEL / Sprechstunde nach Vereinbarung
Fürstenbergerstraße 21 / Telefon 0176-36391806 / Alexander.Bitzel@ekhn.de

Kantor MAXIMILIAN BAUER / maximilian.bauer@ekhn.de

Gemeindepädagoge MARTIN HASS (Elternzeitvertretung) / erreichbar Mo/Mi/Do in der Eckenheimer Landstraße 90, Telefon 069-554374 / MartinAlbert.Hass@ekhn.de

Hausmeister FRANZ NÖPPER / Hausmeister@Petersgemeinde.de

Konto Evangelischer Regionalverband Frankfurt
IBAN: DE 9152 0604 1000 0400 0102 / BIC: GENODEF1EK1 / Verwendungszweck: RT1616 Petersgemeinde (Verwendungszweck bitte angeben, damit eine Spende unserer Gemeinde zugeordnet werden kann.)

Gottesdienste und Musik in der Epiphaniaskirche

Oeder Weg, Ecke Holzhausenstraße

1. Februar 	11 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfarrer Dr. Alexander Bitzel, Kantor Maximilian Bauer
2. Februar	20 Uhr	FULLMOON_CONCERT Tasten!
8. Februar	11 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Reiner Guist, Kantor Maximilian Bauer
15. Februar	11 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Andreas Hoffmann und Diakon Dr. Uwe Winkler, mit Einführung von Baron Charles Ross of Biggar als Kommendator des Lazarus-Ordens der Kommende Hessen-Nassau, Kantor Maximilian Bauer
22. Februar	11 Uhr	Pfarrerin Renate Zingler, Kantor Maximilian Bauer, anschließend Kirchencafé
	16 Uhr	OrgelPunkt: Passion Orgel, Kantor Maximilian Bauer
1. März	10 Uhr	gemeinsamer Gottesdienst in der GETHSEMANEKIRCHE, anschließend Gemeindeversammlung der vier Innenstadtgemeinden
4. März	20 Uhr	FULLMOON_CONCERT Komponistinnen
8. März 	11 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer
15. März	11 Uhr	Gottesdienst mit Kunstbetrachtung „Alles wird Glut“, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer
22. März	11 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Alexander Bitzel, Kantor Maximilian Bauer
29. März	11 Uhr	Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer, anschließend Kirchencafé
2. April Gründonnerstag	20 Uhr	Evensong, liturgisches FULLMOON-CONCERT mit Abendmahl, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer, Epiphaniaskantorei
3. April Karfreitag	15 Uhr	Gottesdienst zur Todesstunde Jesu, Pfarrer Andreas Hoffmann, Kantor Maximilian Bauer

